

## Sozialpsychiatrische Kompetenzzentren Migration im Rheinland (SPKoM)

Vortrag anlässlich des  
Aachener Sozialpsychiatrischen  
Fortbildungstages

4. November 2009  
Beate Kubny-Lüke

## **Folie 1: Entwicklung der SPKoM im Rheinland**

### **1998 SPKoM Köln**

Beginn der Förderung von Maßnahmen zur Entwicklung gemeindepsychiatrischer Hilfen am Gesundheitszentrum für MigrantInnen e.V. Köln

### **1999 SPKoM Duisburg, seit 2009 SPKoM Duisburg/Niederrhein**

Ausweitung der Förderung auf die Psychiatrische Hilfgemeinschaft Duisburg gGmbH

### **2006 SPKoM Bergisches Land**

Trägerverbund der SPZ aus dem Kreis Mettmann, der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal, umgesetzt vom PTV Solingen e.V.

### **2008 SPKoM Südliches Rheinland**

Trägerverbund der SPZ der Stadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Kreis Euskirchen, umgesetzt von AWO Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg am Standort Eitorf

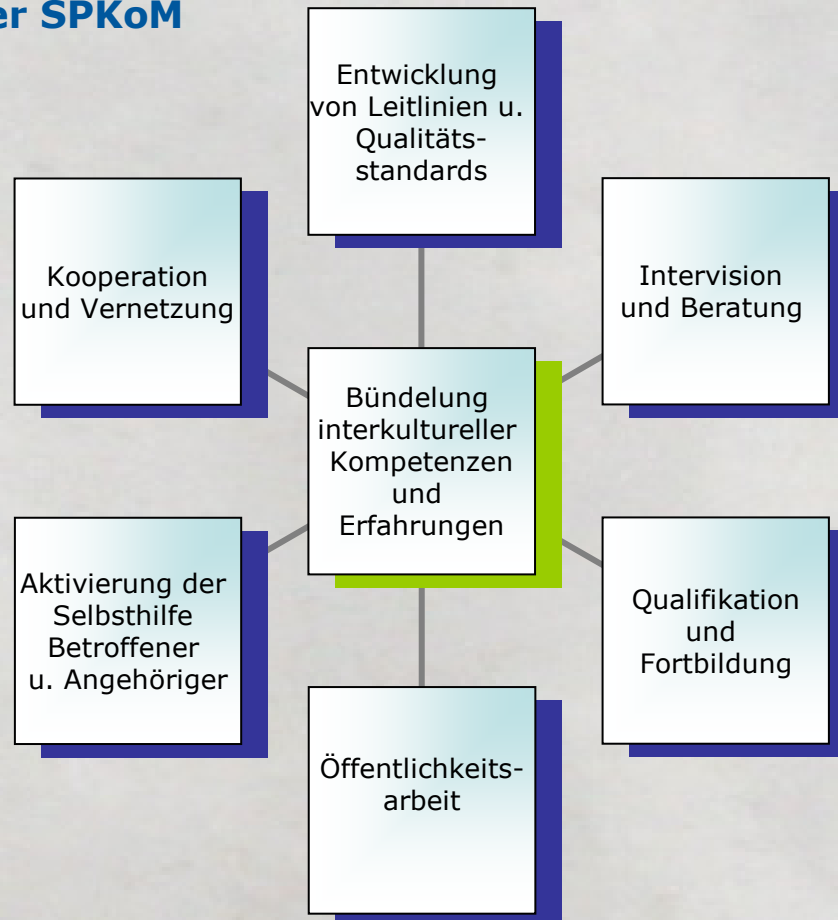
### **2009 SPKoM Westliches Rheinland**

Trägerverbund der SPZ aus der Städteregion Aachen, dem Rhein-Erft-Kreis und dem Kreis Düren, umgesetzt vom Aachener Verein zur Förderung psychisch Kranker und Behinderter e.V. zurzeit am Standort Stolberg

## Folie 2: SPKoM im Rheinland



### Folie 3: Aufgaben der SPKoM



## **Folie 4: Was heißt eigentlich interkulturelle Kompetenz?**

### **In der Lage zu sein, mit Menschen aus fremden Kulturen zusammenzuarbeiten und deren Konzepte**

- der Wahrnehmung,
- des Denkens,
- des Fühlens und
- des Handelns
- frei von Vorurteilen
- zu erkennen,
- zu begreifen und
- in der Interaktion zu berücksichtigen.

### **Grundvoraussetzungen hierfür sind**

- Sensibilität und Selbstvertrauen
- Fähigkeit, Verständnis für andere Verhaltensweisen und Denkmuster aufzubringen
- Fähigkeit, den eigenen Standpunkt transparent zu vertreten
- sowie Wissen und Information

## **Folie 5: Interkulturelle Kompetenz in der Gemeindepsychiatrie**

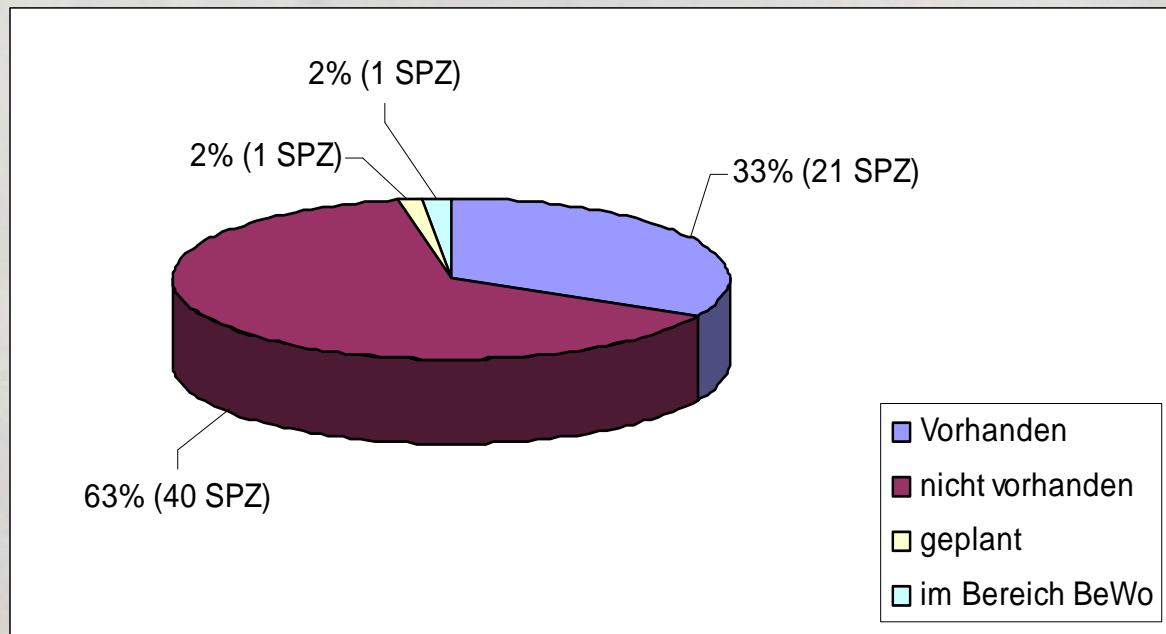
Das bedeutet, die Sozialpsychiatrische Grundhaltung durch eine interkulturelle Öffnung und kultursensible Ausrichtung um den Aspekt der Interkulturalität zu erweitern und diese konsequent bei allen Versorgungsfragen und -bereichen zu berücksichtigen:

- bei der Bereitstellung von Hilfen
- bei der Planung (z.B. bei individueller Hilfeplanung)
- bei der Beratung,
- bei der Behandlung und
- bei der Rehabilitation.

## Folie 6: Einige Hinweise zum Prozess der interkulturellen Öffnung

- Interkulturelle Offenheit und Kompetenz fängt bei der Leitung an!
- Interkulturelle Bedarfe erforschen:
  - Welche Migrantengruppen gibt es in der Region?
  - Welchen Anteil haben sie an der Bevölkerung?
- Interkulturelle Öffnung der Einrichtung prüfen
  - s. a. Ünal A. Checkliste zur Interkulturellen Öffnung. In: LVR 2008
  - Dies im Rahmen des Qualitätsmanagement regelmäßig wiederholen
- Integrationsbeauftragte benennen,
  - dabei nicht vergessen:
- Alle Mitarbeiter/innen benötigen interkulturelle Kompetenzen und entsprechende Fortbildungen
- Vernetzung suchen, vorhandene Kompetenzen nutzen, auf Multiplikatoren zugehen z.B. die SPKoM, die Migrations- und Regeldienste, Migrantenvereine

## Folie 7: Gibt es eine/n Integrationsbeauftragte/n für migrationspezifische Angebote im SPZ?



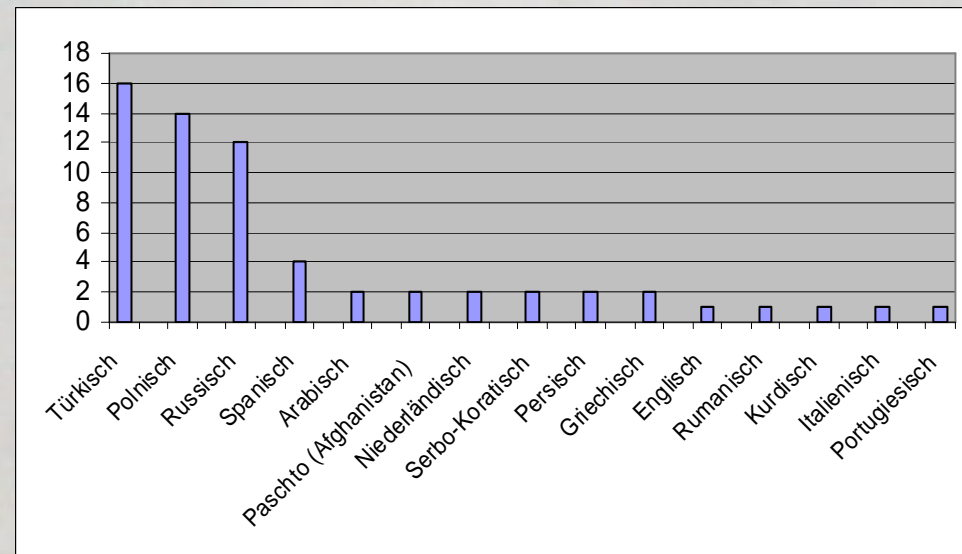
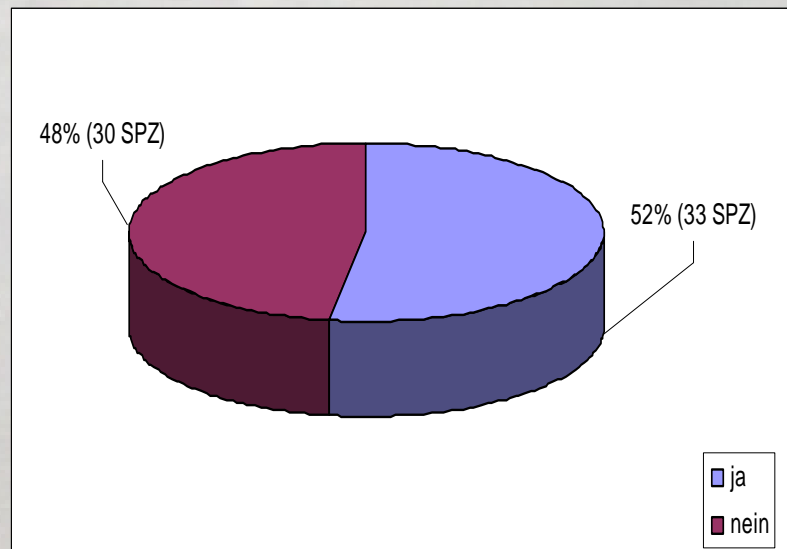
aus: LVR. Auswertung der Befragung zu migrationspezifischen Angeboten im Rheinland – Schwerpunkt SPZ, durchgeführt 2008. In: Interkulturalität in der Gemeindepsychiatrie, Tagungsdokumentation 2008



## Folie 8: Signale für interkulturelle Offenheit und Sensibilität

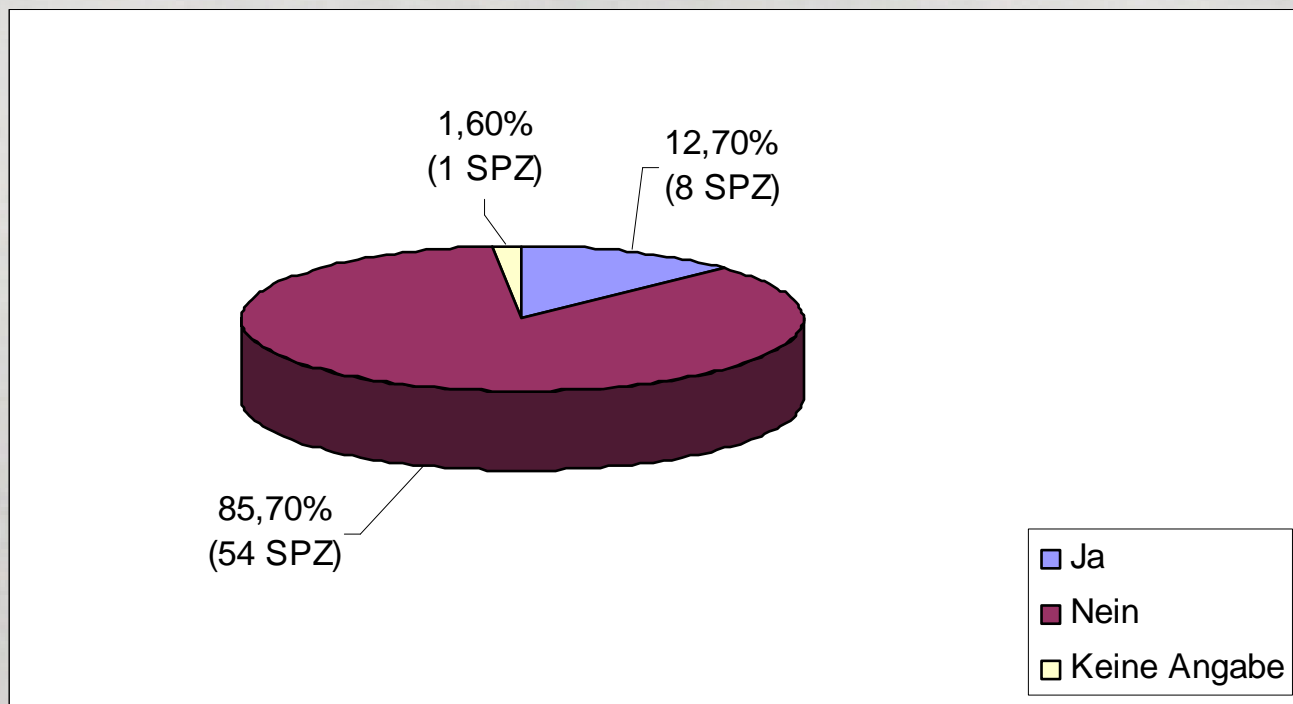
- Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund beschäftigen –
  - sie repräsentieren beispielhaft, dass Menschen aus anderen Kulturen willkommen sind
  - sie kennen häufig die Sprache und die kulturelle Lebenswelt der Menschen, deren Migrationshintergrund sie teilen
- Interkulturelle Offenheit als Teil der Öffentlichkeitsarbeit, z.B.
  - Begrüßung auf der Website nicht nur in Deutsch
  - Infolyer, Hinweisschilder etc. in anderen, regional häufig vertretenen Sprachen
- Kommunikation mit nicht deutschsprachigen Klienten/innen gestalten
  - Angehörige und Begleitpersonen möglichst nicht als Dolmetscher nutzen,
  - andere Möglichkeiten kennen und nutzen (Übersetzungsdienst der Kommune, Sprachmittler, Netzwerk an Kollegen/innen mit Sprachkompetenz aufbauen)
  - kulturelle Eigenheiten bei der Kommunikation kennenlernen und respektieren, so spielt der Faktor Zeit und Bewirtung in manchen Kulturen eine besondere Rolle

## Folie 9: Beschäftigen die SPZ Fachkräfte mit Migrationshintergrund? Wenn ja, welche Sprachen sprechen diese?



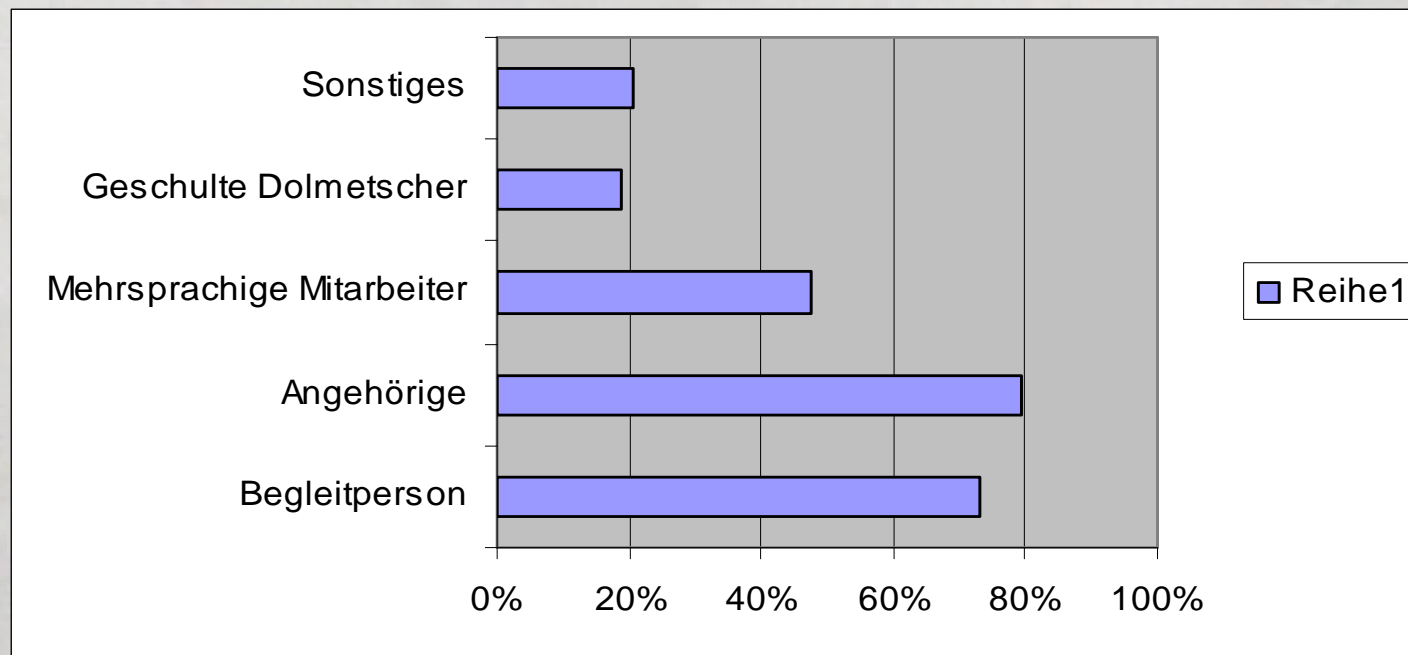
aus: LVR. Auswertung der Befragung zu migrationspezifischen Angeboten im Rheinland – Schwerpunkt SPZ, durchgeführt 2008. In: Interkulturalität in der Gemeindepsychiatrie, Tagungsdokumentation 2008

## Folie 10: Stehen schriftlich ausgearbeitete Materialien für Migranten/innen an den SPZ zur Verfügung?



aus: LVR. Auswertung der Befragung zu migrationspezifischen Angeboten im Rheinland – Schwerpunkt SPZ, durchgeführt 2008. In: Interkulturalität in der Gemeindepsychiatrie, Tagungsdokumentation 2008

## Folie 11: Wie organisieren die SPZ die sprachliche Kommunikation mit nicht deutschsprachigen Klienten/innen?



aus: LVR. Auswertung der Befragung zu migrationspezifischen Angeboten im Rheinland – Schwerpunkt SPZ, durchgeführt 2008. In: Interkulturalität in der Gemeindepsychiatrie, Tagungsdokumentation 2008

## Folie 12: Interkulturelle Kompetenz als Prinzip aller Regelangebote

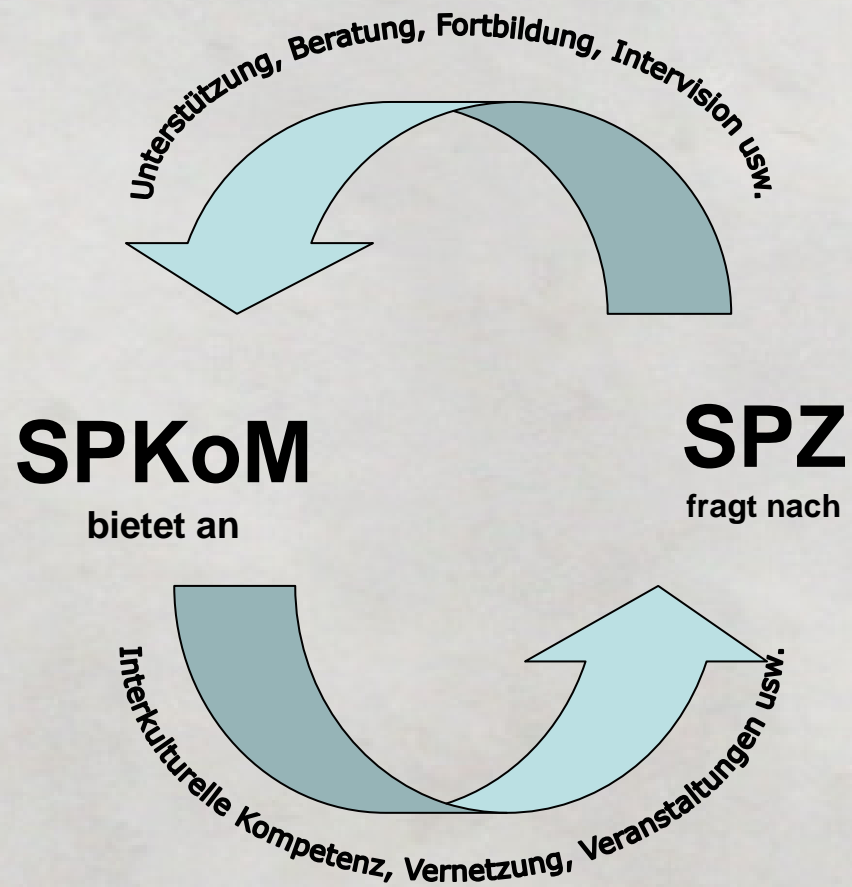
Das bedeutet:

- Thema betrifft alle Mitarbeiter/innen – interkulturell kompetente Versorgung wird nicht nur auf den/die Integrationsbeauftragte/n oder die Mitarbeiter/innen mit eigenem Migrationshintergrund delegiert
- Spezialangebote für Migranten/innen sind bei Bedarf möglich, z.B. muttersprachliche Angebote, geschlechtsspezifische Angebote
- Kulturelle Unterschiede werden nicht ignoriert.

Haltung „Unser Angebot steht allen offen“ wirkt subtil ausgrenzend und leugnet kulturelle Unterschiede und Zugangsschwellen

- Kulturelle Unterschiede werden nicht überbetont und verallgemeinert - auch Menschen mit einem Migrationshintergrund haben individuelle Lebensstile und gehen mit der Herkunftskultur unterschiedlich um

## Folie 13: Vom Anbieten und Nachfragen – über die Zusammenarbeit zwischen SPKoM und SPZ



## Folie 14: Literaturhinweise

**Weitere und vertiefende Informationen finden Sie u.a. in verschiedenen Veröffentlichungen des LVR:**

- **Psychiatrische Versorgung von Migrantinnen und Migranten im Rheinland**  
Tagungsdokumentation 2003

- **Interkulturalität in der Gemeindepsychiatrie**  
Tagungsdokumentation 2008

- **Hilfen für psychisch kranke Flüchtlinge**  
Tagungsdokumentation 2009 – in Vorbereitung

Tagungsdokumentationen als PDF zum Download oder zum Bestellen unter

**<http://www.lvr.de/app/Publi/>**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!